

Das Tiroler Ärzteporträt: Univ.-Prof. Mag. phil. Dr. med. Josef Hager

Kinderchirurg, Bundesliga-Schiedsrichter, Ärztevertreter, Politikwissenschaftler ... Dr. Josef Hager hat ein ungewöhnlich abwechslungsreiches und interessantes Leben geführt. Ein Tiroler Ärzteporträt.

Josef Hager wurde ein Jahr nach dem Ende des 2. Weltkriegs in Innsbruck geboren, wo er 1965 maturierte und mit dem Medizinstudium begann. Bereits zu Beginn seines Studiums, im Frühjahr 67 kam er – aus Unabhängigkeitsgründen – zur „Schiedsrichterei“, obwohl er als Jugendlicher mit Freude in Nachwuchsmannschaften und als Jungstudent in einer Studentenmannschaft gekickt hatte. Er begann – wie üblich – seinen Weg als Schiedsrichter in den Tiroler Jugendligen, stieg aber recht rasch in die Kampfmannschaftsligen auf und erreichte nach dreijähriger Tätigkeit die Tirolerliga, die damals höchste Landesklasse. Allein schon seine imposante Körpergröße und sein markanter schwarzer Vollbart machten ihn zu einer Autorität auf dem Spielfeld. Nur einmal musste der Bart ab – während des 2. Seziertkurses an der Anatomie ging Prof. DDr. Gustav Sauser zwischen den Seziertischen durch und sah den Medizinstudenten Josef Hager. „Einen Bart habe ich nur im Gefängnis getragen“, diese Worte des Professors, der in der NS-Zeit inhaftiert war, genügten, dass der Bart bis zum Bestehen des Anatomie-Rigorous abgenommen wurde.

Als Josef Hager 1973 zum Dr. med. univ. promoviert wurde, war er mittlerweile schon zum Schiedsrichterassistenten in der Bundesliga aufgestiegen. Im Reglement heißt es zu den „Linienrichtern“: Die Schiedsrichter-Assistenten stehen jeweils auf gleicher Höhe wie der vorletzte Verteidiger oder auf Höhe des Balls, wenn sich dieser näher bei der Torlinie befindet als der vorletzte Verteidiger. Sie wenden ihren Blick stets dem Spielfeld zu.

In der Regionalliga West war er seit 1971, in der U-21-Bundesliga ab 1973 zum Spielleiter avanciert, es folgte die 2. Bundesliga und 1976



1978 Dr. Josef Hager (rechts mit Bart) als Schiedsrichterassistent beim Spiel Slavia Prag gegen FC Nantes (gemeinsam mit Werner Spiegl und Günther Bind)

die erste Bundesliga. Bei der auf das Studium folgenden Facharztausbildung zum Chirurgen und während der Zeit im Gegenfach hatte er das Glück, immer Vorgesetzte und Dienstplanverantwortliche zu haben, die für die zeitintensive Tätigkeit auf den Fußballplätzen Österreichs Verständnis hatten.

In seiner aktiven Zeit als Schiedsrichter leitete Dr. Josef Hager über 500 Spiele, davon 90 in der Bundesliga einschließlich der Cup-Spiele. Als Höhepunkte erinnert er sich an Spiele des Vorläufers des Cups der Cupsieger, des Mitropa-Cups, die er Innsbruck und in Salzburg leiten durfte, z. B. SpG Wattens-Wacker Innsbruck – Eintracht Braunschweig. Er war zudem bei zahlreichen internationalen Freundschaftsspielen im Einsatz, darunter bei den Spielen SpG Wattens-Wacker Innsbruck – Nottingham Forrest (nach diesem Match wurde er, obwohl Nottingham das Spiel verloren hatte, vom Coach der Engländer in ihre Spieler-Kabine geholt, um einen Spieler zu untersuchen, der sich bei einem Zusammenstoß beim Köpfeln das Nasenbein gebrochen hatte)

und SpG Wattens-Wacker Innsbruck – Olympiakos Piräus. Als Schiedsrichterassistent schwang er bei internationalen Spielen die Fahne – etwa beim Endspiel der U-21-Europameisterschaft Jugoslawien – DDR (1978), beim Spiel Italien – Niederlande im Olympiastadion in Rom vor 70.000 Zuschauern im selben Jahr und beim Olympia-Ausscheidungsmatch Algerien – Marokko in Algier (1979). Mit Erhalt des Facharzt diploms für Chirurgie im Jahr 1981 beschloss er, die Schiedsrichterpfiffe an den Nagel zu hängen.

Nachdem ihn schon während der Ausbildung in Allgemein Chirurgie die Kinder Chirurgie besonders fasziniert hatte, begann er eine Spezialisierung in diesem Fach, für das er den Additivfacharzt titel erwarb. Die Abteilung für Kinder Chirurgie wurde damals von Dr. Gesine Menardi geleitet, an die Hager sehr positive Erinnerungen hat. Sie habe ihm viel gezeigt, vor allem im Bereich der Neugeborenen-Chirurgie, wo z. B. Spina bifida und Hydrocephalus (ca. 12 - 15 Neugeborene/Jahr) noch von den Kinderchirurgen operiert wurden. Zudem



1. 1979 Dr. Josef Hager bei einem 2.-Liga-Match in Wolfsberg (gemeinsam mit DDr. Kapl und Kuno Felder) **2.** Der Schiedsrichter-Beobachtungsausweis der Bundesliga **3.** Hager im Kinder-OP

spornte sie ihn ständig zur klinischen Wissenschaft an, woraus zahlreiche Publikationen entstanden und er viele Poster- und Wissenschaftspreise erhielt. Unabhängig davon engagierte er sich auch für experimentell-chirurgische Fragen, u. a. für das Thema „Assistierte Kreislaufunterstützung“. Dieses Engagement führte zu einer von Prof. Friedrich Brandstaetter und ihm entworfenen „Herzpumpe“, der sog. Schraubenspindel-Pumpe, für deren Entwicklung er mit dem Billroth-Preis der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie ausgezeichnet wurde. Die Habilitation zum Universitätsdozenten erfolgte im Jahr 1990.

Menardi ermunterte ihn auch, sich in wissenschaftlichen Fachgesellschaften zu engagieren, ebenso in Interessenvertretungen. Über viele Jahre war Hager Vertreter der medizinischen Fakultät und stellvertretender Vorsitzender im Dienststellenausschuss der Universität (wie der wissenschaftliche Betriebsrat damals hieß), in der Ärztekammer war er Mitglied der Ausbildungskommission. Abwechselnd mit Menardi machte Hager über Jahre unbezahlte kinderchirurgische Rufbereitschaften. Mit der Pensionierung von Menardi im Jahr 2000 wurde Hager Leiter der Kinder- und Jugendchirurgie Innsbruck, was er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2012 blieb. In dieser Zeit war er u. a. Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendchirurgie.

Aber der Fußball und das Schiedsrichteramt ließen ihn nicht los. Kurz nach dem Ende seiner Aktivzeit am Feld wurde er 1983 vom Tiroler Fußballverband beauftragt, ein Schiedsrichter-Beobachtungsreferat aufzubauen und

Beobachter heranzuziehen, zu schulen und weiterzubilden. Das Referat wurde von ihm kritisch und straff geführt, da von den Beobachtungsergebnissen das Ranking der Tiroler Schiedsrichter in allen Klassen abhing – und auch ihr eventueller Aufstieg in die Bundesliga. Er selbst war zusätzlich, neben seiner Tätigkeit als Beobachter-Chef in Tirol, als Beobachter bei 470 Bundesliga-Spielen aktiv. Drei Jahre nach seiner Pensionierung an der Uniklinik legte er dieses Amt 2015 zurück – nach insgesamt 48 Jahren als Schiedsrichter und Schiedsrichterbeobachter.

In zahlreichen Artikeln im „Tiroler Fußball“ setzte sich Hager auch mit den verdrängten Themen im Fußball auseinander – etwa den Fußballspielen in NS-Konzentrationslagern, wo inhaftierte Spitzenfußballer gegen ihre Wärter antreten (und tunlichst verlieren) mussten, aber auch mit der jahrzehntelangen Diskriminierung von Homosexuellen im Fußball. Für seine sportlichen Leistungen am Feld und außerhalb erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, Ehrenmitgliedschaften und Ehrenzeichen, zuletzt 2017 das Ehrenzeichen des ÖFB in Gold.



Verleihung des Tiroler Sportehrenzeichens durch Landesrätin Dr. Elisabeth Zanon 2003

In den letzten Jahren seiner chirurgischen Tätigkeit inskribierte er an der Universität das Fach Politikwissenschaften, in dem er im September 2013 zum Mag. phil. spondierte. Das Thema der Diplomarbeit war: Entwicklung und Umsetzung des Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetzes KA-AZG – ein politisches, institutionelles und ärztliches Dilemma an Österreichs Spitalern. Nachdem er alles, was er macht, gründlich macht und auch mit Neuerungen gut umzugehen weiß, arbeitet er nun an seinem Ph.D. in Politikwissenschaften.

Sein Tatendrang und sein aktives Interesse an aktuellen Fragen aus Medizin, Sport und Gesellschaft sind ungebrochen. Beim Einsatz des Video-Assistenten beim Fußball weist er skeptisch auf dessen problematische Doppelrolle hin: Dient die Technik wirklich der Wahrheitsfindung und somit der Unterstützung oder mehr der Bevormundung der Schiedsrichter? Nach wie vor unterrichtet Hager chirurgische Themen im AZW und an der FH Gesundheit und ist – trotzdem – auch bei der Betreuung seiner Enkelkinder voll im Einsatz.

Christoph Brezinka



Verleihung des ÖFB-Ehrenzeichens in Gold durch ÖFB-Präsident Leopold Windtner 2017